

Wiesbadener Zeitung

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen:
Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Fernsprecher: Sammelnummer 599 31, Post-
scheck-Konto Nr. 1270 Frankfurt am Main, Bank-Konto: Nassauische Landbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- zuzügl.
30 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem
Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 27

Donnerstag, den 1. Februar 1945

Preis 10 Rpf.

Der Schicksalskampf im Osten

Die Sperre der deutschen Abwehr verdichtet sich — Im Abschnitt Schneidemühl und Bromberg Bodengewinne der Bolschewisten — An der schlesischen Front keine wesentlichen Veränderungen — Verstärkte Aktivität der Anglo-Amerikaner im Westen

as, Berlin, 1. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Auch in den neutralen Ländern kann man sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß alles Gerede von einer Verbürgerlichung des Bolschewismus, einer Auflösung der Komintern, einer Absage Moskaus an den Gedanken der Weltrevolution nichts weiter als ein plumper Agitationswindel Stalins und seiner Spießgesellen ist. Ueberall, so schreibt die „Schweizerische Illustrierte Zeitung“, hat sich die Sowjetunion ihre Vorposten geschaffen, in Finnland und in Norwegen, im Baltikum und in Polen, auf dem Balkan und im Iran. Die Verbindungen aber, die zwischen dem Zentralkomitee des Sowjetstaates und den Parteikomitees der übrigen Länder bestanden, seien besser denn je und würden durch Kurzwellensender und bevollmächtigte Agenten behutsam gepflegt. Neben dem Aufblühen solcher Erkenntnisse begreift man auch langsam, daß es bei dem gegenwärtigen Offensivstoß der Sowjets nicht nur um Deutschland, sondern um Europa geht. Mit der denkbar größten Spannung verfolgt man denn auch überall das gegenwärtige gewaltige Ringen. Dabei kann man sich nirgends der Erkenntnis verschließen, daß sich der deutsche Widerstand weiter verfestigt, wenn auch der Masseneinsatz der Sowjets ihnen noch immer Bodengewinne an einigen Frontabschnitten ermöglichte. So besagen auch die letzten Nachrichten von den Fronten, daß sich an der gesamten schlesischen Front der deutsche Widerstand verstärkt hat, so daß hier keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen waren, daß in Ostpreußen die deutsche Aktivität andauert, während es andererseits den Sowjets westlich Posen möglich war, noch etwas weiter nach Westen und Nordwesten vorzudringen und daß sie auch aus dem Raum von Bromberg weiter nach Norden Boden gewinnen konnten. Erbittert wird weiterhin im Raum von Königsberg gekämpft, wobei unsere Truppen südlich der Stadt einen erfreulichen Erfolg zu erreichen vermochten. Sieht man also von dem Abschnitt Schneidemühl und nördlich Bromberg ab, wo, wie wir gestern schon sagten, die Sowjets in die Mark Brandenburg und nach Pommern hineinzustoßen versuchen und zu diesem Zweck immer neue Kräfte

heranführen, so tritt man doch im großen und ganzen auf der Stelle.

Wenn nun auch gleichzeitig aus dem Westen eine verstärkte Aktivität der Engländer und Amerikaner gemeldet wird, so kann man diese Kampfhandlungen noch nicht als die große Offensive ansprechen, die die Sowjets fordern und man auch gerne eingeleitet hätte, wenn es möglich gewesen wäre. Der deutsche Dezemberstoß hat alle Feindpläne zu sehr durcheinander geworfen. Der Feind im Westen muß also neue Vorbereitungen treffen, muß sich neue Reserven schaffen, muß Material stapeln, kurzum er muß mit tausend Dingen von vorn beginnen. Dabei wird niemand auf den Gedanken kommen, daß er auf die Durchführung solcher Pläne endgültig verzichtet hätte. Er wird im Gegenteil an ihnen festhalten, richtiger gesagt, wird sie entsprechend umgestalten und sich neue Ausgangstellungen zu schaffen versuchen. In diesem Sinne wird man also wohl die gegenwärtigen Kämpfe an der Westfront zu bewerten haben, die sich ohne Ausnahme an den alten Brennpunkten abspielen. Gewiß ist es den Amerikanern gelungen, hier und dort unsere Linien etwas zurückzudrücken, aber von einer wesentlichen Änderung der Lage wird man dabei nicht einmal im feindlichen Lager zu sprechen wagen.

Das bedeutet nicht, daß wir dem Westen weniger Interesse zuwenden als dem Osten. Ueberall leistet der deutsche Soldat das äußerste, im Osten wie im Westen, in Ungarn, wo sich die Besatzung von Budapest auf enger werdendem Raum nach wie vor der sowjetischen Angriffe mit größtem Heldennut erwehrt wie in Italien. Die Helmat weiß, was sie der kämpfenden Front schuldig ist. Sie ist gewillt und fest entschlossen, den Appell des Führers zu erfüllen und alle Kräfte einzusetzen, um durch Arbeit und Opfer die Krise ebenso meistern zu helfen, wie es der Soldat durch seine heldenhaften Kämpfe tut. Würde man drüben seiner Sache wirklich so sicher sein, wie man gern vorgibt, so brauchte man nicht immer wieder zu fordern, daß die bevorstehende Dreierkonferenz sich in erster Linie mit militärischen Fragen befassen müsse.

An der Spitze ihres Volkssturms gefallen

Das schwere Ringen um Labiau — Besonderes Ruhmesblatt für die Verteidiger ihrer ostpreussischen Heimat

... 1. Februar. (PK.) In der erbitterten Abwehrschlacht auf ostpreussischem Boden sind nunmehr sämtliche Volksturmabteilungen in den Kampf geworfen worden. Der Widerstand, der von den Volksturmabteilungen in den Stellungen oder oft auch in den Straßen ihrer Heimatstädte geleistet wird, ist über jedes Lob erhaben. Der Volkssturm Ostpreußens hat die Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, voll und ganz erfüllt. Zahlreiche schwere Sowjetpanzer wurden im Verlauf der überall mit äußerster Erbitterung geführten Kämpfe durch Pak oder Panzerfaust vernichtet.

Ein besonderes Ruhmesblatt für den ostpreussischen Volksturm stellen die Kämpfe am 24. und 25. Januar 1945 um Labiau dar. Nördlich und ostwärts der Stadt beziehen die Volksturmabteilungen Verteidigungsstellungen. Schon auf dem Anmarsch wurden zwei Sowjetpanzer vernichtet, ein weiterer beschädigt. Die sowjetische Artillerie belegt die Stellungen mit schwerstem Feuer. Die Verluste unserer Seite sind erheblich, doch die Volksturmabteilungen halten die Stellung gegen alle Massenangriffe der sowjetischen Infanterie. In der Nacht dringen die Bolschewisten in die brennende Stadt Labiau ein, so daß sich für das noch außerhalb der Stadt kämpfende Bataillon eine offene Flanke ergibt. Unter Führung der Kreisleiter Mickinn und Meyer gehen alle Volksturmabteilungen gegen 4 Uhr morgens zum Gegenstoß vor. Es wird von Volksturmgeschützen unterstützt. Der Angriff geht flott vorwärts, so daß sich um 9.30 Uhr der Marktplatz von Labiau wieder in deutscher Hand befindet.

Doch hier verstieft sich der Widerstand der Bolschewisten. Es kommt zu stundenlangen erbitterten Kämpfen, in deren Verlauf Kreisleiter Mickinn, Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes aus dem Weltkrieg, den Heldentod findet. Bald verstärken die Bolschewisten ihre Artilleriefeuer. Immer wieder stürmen sie unter erdrückender artilleristischer Uebermacht gegen die Volksturmabteilungen an. An der Eisenbahnlinie, südwestlich der Stadt gelingt es, dem Feind Einhalt zu gebieten. Einen festen Riegel bildend, weist der Volksturm bis in die Nacht des übernächsten Tages alle Angriffe der Bolschewisten blutig zurück.

An anderer Stelle des ostpreussischen Kampf-

raumes griffen die Bolschewisten eine wichtige Eisenbahnbrücke an, die von Volksturm und Infanterie verteidigt wurde. In hartem Kampf wurde der sowjetische Angriff abgeschlagen. Ein Gegenstoß des Volksturms unter Führung des Kreisleiters Grotjohann führte nach vorhergehender Feuerbereitung durch Werfer zur Ueberwältigung mehrerer feindlicher Pakstellungen. Drei Pakgeschütze und vier MG. wurden erbeutet.

Beim Straßenkampf in Ortelsburg fiel an der Spitze seiner Volksturmabteilung der Kreisleiter von Ortelsburg, Oberabschnittsleiter Pz. Walter Schulz, Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Hier, wie überall, stehen gerade die führenden Männer der Partei an der Spitze der Bataillone und gehen ihren Männern mutig voran. Unsere dort kämpfenden Volksturmabteilungen bieten die Gewähr dafür, daß die Bolschewisten jeden Quadratmeter deutschen Bodens mit Strömen von Blut bezahlen müssen, bis sich die Gegenmaßnahmen der deutschen Wehrmacht voll auswirken können.

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Ungarn blieben feindliche Angriffe zwischen Drau und Plattensee ebenso wie zwischen Plattensee und Donau erfolglos. Im Westteil von Budapest stammte sich die deutsch-ungarische Besatzung mit bewundernswerter Tapferkeit gegen den schweren Ansturm des Gegners. Im Nordteil wurden die Stellungen auf eine verkürzte Frontlinie zurückgenommen.

An der oberschlesischen Front kam es nur in mehreren Abschnitten zwischen Pleß, Ratibor und Brieg zu größeren Gefechten. Südöstlich Rybnik vernichteten unsere Truppen 40 Geschütze und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu. Bei Ohlau und bei der Steinau wurden die aus ihren Überbrückungsköpfen angreifenden Bolschewisten nach wechselvollen Kämpfen im Gegenangriff aufgefangen.

Starke deutsche Kräfte haben sich aus dem Raum Kalisch durchgekämpft, nachdem sie, laufend durch Transportverbände der Luftwaffe versorgt, die Masse einer sowjetischen Panzerarmee längere Zeit im Kampf gebunden hatten. Von dort aus stießen sie den südlich Lisa stehenden feindlichen Verbänden in die Flanke und verwehrten ihnen den Übergang über die Oder. Seit dem 13. Januar vernichtete diese Kampfgruppe über 230 Panzer.

Im Oder-Warthe-Bogen und nördlich der Warthe stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit nach Westen vordringenden feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Nördlich Platow und nördlich Krone an der Bräse sind Gegenangriffe gegen die dorthin vorgedrungenen feindlichen Aufklärungsverbände im Gange. An der unteren Weichsel und an der Nogat scheiterten bolschewistische Vorstöße.

Gegen unseren Angriff aus dem Westteil Ostpreußens führten die Sowjets starke Gegenangriffe, die in erbitterten Kämpfen nach Abbruch von 40 Panzern abgeschlagen wurden. Südlich Königsberg warfen Panzergranadiere den bis an das Frische Haff vorgedrungenen Feind zurück und stellten die



Als Opfer durch Luftangriffe beklagen wir:

Bachmann, Juliane
Barth, Christiane
Becker, Johanna
Benda, Josef
Breidenbach, Babetie
Butzbach, Anna
Butzke, Walter
Degen, Martha
Eifert, Hans
Engelhardt, Lisette
Ernst, Maria
Faber, Ludwig
Frank, Paula
Frank, Rudolf
Frick, Karl
Fuchs, Margot
Giehl, Peter
Glotzbach, Margarete
Greisinger, Wilhelm

Güldner, Emil
Häuser, Josefine
Hild, Elisabeth
Hirschel, Margarete
Hofstaedt, Paul
Janssen, Harm
Koppel, Jakob
Klein, Johanna
Kloos, Maria
Klöppel, Lisette
Koch, Willi
Kuphal, Berla
Lenz, Wilhelm
Lohrum, Ernst
Ludiga, Paul
Merten, Emil
Mettenef, Konrad
Münch, Herbert
Nagel, Johannes

Neumann, Katharina
v. Ompteda, Bertha
Petri, Mariha
Preis, Gottfried
Röhre, Hellmut
Rosenbach, Philippine
Siebeck, Anna
Schmidt, Karoline
Schmidt, Luise
Schmidt, Peter
Schmidt, Robert
Spiel, Margarethe
Stiehl, Wilhelm
Uferer, Lina
Weber, August
Weimar, Margarethe
Werner, Wilhelmine
Wiederspahn, Jakob
Wittgen, Charlotte

Sie fielen für Großdeutschland!

Lampas, Kreisleiter

Wieder: „Beschützer gefährdeter Nationen“

Englands Interesse an Syrien und dem Libanon — Ein abgekartetes Spiel

Genf, 1. Februar. Im Zusammenhang mit den aus Damaskus gemeldeten antiaugustischen Demonstrationen ist interessant, daß Generalmajor Spears, Parlamentsmitglied und bis vor kurzem britischer Gesandter in Syrien und im Libanon, außer im britischen Parlament nun auch in der Zeitung „Sunday Express“ gewisse Bemerkungen kritisiert, die die Gaule über die Beziehungen Frankreichs zu Syrien und dem Libanon gemacht hat. Die Gaule habe von der überwiegenden Stellung Frankreichs in Syrien und im Libanon gesprochen und den Eindruck erweckt, daß er eine anglo-französische Freundschaft nicht erörtern werde, falls er nicht für die französischen Ansprüche in der Levante Gerechtigkeit erhalte. Die feierliche Unabhängigkeitsgarantie, die England 1941 Syrien und dem Libanon gab, so erklärte Spears dazu, sollte aber auch um Frankreichs willen nicht gebrochen werden. Es sei

bedauerlich, daß die Gaule jede Erinnerung an das Wort Großbritanniens als äußere Einnischung betrachte.

Das hier wiederholte Spiel der britischen Politik trägt alle Anzeichen des Abgekartetseins. Spears stellt wieder einmal England als den Beschützer der „gefährdeten Nationen“ hin, um die mißtrauisch gewordenen Araber in ihrer Ungewißheit über das für sie geplante Schicksal zu beruhigen. Die zionistische Aktivität in Palästina, die allarabische Frage und das Eindringen „jüdischer Mächte in den Imperiumsbereich“ haben so viele Unruhen verursacht, daß England sich veranlaßt fühlt, erneut um die arabische Gunst zu werben. Man tut es mit der linken Hand, während die rechte wie bisher weiterarbeitet. Daß England Syrien und den Libanon in seinen Bereich einzuschließen beabsichtigt, ist schon seit 1919 klar.

„Ein Dokument tapferster Standhaftigkeit“

Telegrammwechsel Berlin - La Rochelle — Uraufführung des Films „Kolberg“ in der Atlantikfestung am 30. Januar 1945

Berlin, 1. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels hat anlässlich der Uraufführung des Films „Kolberg“ in der deutschen Atlantikfestung La Rochelle am 30. Januar folgenden Funkspruch an den Festungskommandanten gerichtet:

„Ich habe Ihnen eine erste Kopie des eben fertiggestellten Farbfilms „Kolberg“ zur Uraufführung in Ihrer Festung am 30. Januar 1945 übersandt. Der Film ist ein künstlerisches Loblied auf die Tapferkeit und Bewährung, die bereit ist, auch die größten Opfer für Volk und Helmat zu bringen. Er wird also seine würdigste Uraufführung im Zeichen der engen

kämpferischen Verbundenheit von Front und Helmat bei den Männern erfahren, die die in diesem Film dargestellten Tugenden der ganzen Nation vorleben. Möge der Film Ihnen und Ihren tapferen Soldaten als ein Dokument der unerschütterlichen Standhaftigkeit eines Volkes erscheinen, das in diesen Tagen eines weltumspannenden Ringens, eines geworden mit der kämpfenden Front, gewillt ist, es den großen Vorbildern seiner ruhmvollen Geschichte gleichzutun.

Heil unserem Führer!

gez. Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 1. Februar. Der Kommandant der deutschen Atlantikfestung La Rochelle hat auf den Funkspruch von Reichsminister Dr. Goebbels mit folgendem Funkspruch geantwortet:

„Uraufführung Farbfilm „Kolberg“ hat heute im Theater La Rochelle vor Soldaten aller Einheiten des Verteidigungsbereichs stattgefunden. Tief beeindruckt von der heldenhaften Haltung der Festung Kolberg und ihrer künstlerisch unübertrefflichen Darstellung, verbinden wir mit dem Dank für die Ueberwindung des Filmes zum 30. Januar erneut das Gelöbnis, es der heldenhaft kämpfenden Helmat gleichzutun und ihr an Ausdauer und Einsatzbereitschaft nicht nachzustehen. Es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

gez. Schirritz, Vizeadmiral,
Kommandant La Rochelle.

Japanischer Abwehrerfolg auf Sumatra

Von 130 Feindflugzeugen 40 abgeschossen

Tokio, 1. Februar. Einen neuen Angriff trägerbasierter feindlicher Flugzeuge auf Palembang meldet das Kaiserliche Hauptquartier am Mittwoch. Etwa 130 Maschinen erschienen dem Bericht zufolge am 29. Januar über dem Gebiet von Palembang. Wie auch bei dem Angriff fünf Tage zuvor, konnten die japanischen Jäger und die Flakartillerie einen glänzenden Abwehrerfolg buchen und nicht weniger als 40 feindliche Maschinen herunterholen, während etwa weitere 50 Beschädigungen erlitten. Die durch die Bombenabwürfe der Feinde angerichteten Schäden werden vom Hauptquartier als gering bezeichnet.

Am gleichen Tage nachmittags flog ein japanisches Sonderkorps gegen das feindliche Geschwader, von dem die Flugzeuge aufgestiegen waren. Die Erfolge dieses Unternehmens sind noch nicht bekannt. Bisher sind 12 japanische Maschinen noch nicht zurückgekehrt.

Die kommunistische Jugendorganisation im besetzten Teil Italiens fordert, nach einer Bekanntgabe des Senats Rom, alle ihre Mitglieder auf, unverzüglich in das Bonomi-Heer einzutreten. Wie man weiß, sollen die militärischen Formationen der italienischen Vertreter von den Anglo-Amerikanern in Indien ausgebildet und dann im Ueberseeskrieg verwendet werden.

Der Kampf bei Steinau

Schlachtfliegergruppe griff wirksam ein

Berlin, 1. Februar. In dem unvergleichlichen Kampf der Unteroffizierschüler von Jauer bei der Abwehr des sowjetischen Durchbruchversuchs bei Steinau griff auch eine Schlachtfliegergruppe unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Glaser wirksam ein. Immer wieder stießen die Schlachtflieger trotz starker feindlicher Abwehr in den Aufmarsch von Panzern, Flak- und Pakgeschützen, Fahrzeugen und Infanterie der Sowjets und vernichteten dabei allein am 24. Januar 15 bolschewistische Panzer. Zehn Abschüsse erzielte eine Schlachtfliegerstaffel unter Führung von Hauptmann Diebold, der selbst vier T 34 vernichtete. Die gleiche Schlachtfliegergruppe hat auch in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Pakgeschütze und Flakbatterien, Hunderte von motorisierten und bespannten Fahrzeugen sowie starke bolschewistische Infanteriekräfte im Oderabschnitt ohne eigene Verluste vernichtet oder außer Gefecht gesetzt.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Stadtzeitung

Februar

Launisch, wetterwendisch und wandelbar ist der Hornung seit je, aber in seinen tief von innen aufbegehrenden Kräften ist eine stille Gewalt, die erschüttert, ist ein Geheimnis, das zübe wirkend sich durchdringt. — Das Erlebnis dieser Tage ist das Wachsen des Lichtes, und es ist so köstlich, daß man alle Schwere der langen Dunkelheit langsam vergißt. Noch umhüllen Schweigsamkeit und der Schein von Stille das weite Land, aber es wird die Zeit des Erwachens kommen, seine Zeit. Das wissen wir, und das sind wir froh!

Der Himmel setzt manchmal noch eine düstergraue Miene auf, und der Winter schickt immer wieder den Frost mit blanken Schilden, seine Herrschaft zu halten, und der Dampffuß zwitschert unbedürftig sein Lied. Regenschauer und Stürme rütteln an den Dächern, Schneeflocken tanzen durch die Luft, aber — spürst du auch die Sonne, wie lieblich kosend warm und kräftig sie schon manchmal ist zur Mittagsstunde? Sahst du einmal die farbigen, abendlichen Wolken, wie sie beschwingt in zartlila, dunstige Ferne tauchen, die wie ein Märchenmantel am Saume des Horizonts schwebt? Du fühlst dein Herz lauter und schneller pochen.

Wir warten. Ein Aufbruch pulst in allen Lebensgründen. Es ist noch keine Botschaft da, — ein erster, zaghafter Amselruf läßt uns froh und selig erschrecken, — aber es ist mehr als Glauben, die innere Gewißheit, daß einmal wieder Frühling sein wird, daß alle Bäume und Blumen nur schlafen, daß die Erde ewig fruchtbar ist. Das Kalenderblatt des 31. Januar ist abgefallen und da steht:

„Ich bin, so spricht der Februar, der allerstärkste Mond im Jahr, Ich heile jedes Ach und Weh mit Sonnenschein, mit Luft und Schnee.“

A. Pl.

Ablösung der Uk.-Gestellten

Sie muß reibungslos erfolgen können

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion haben die Aufgaben festgesetzt, die sich für die Betriebe zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungsfähigkeit ergeben. Es kommt danach vor allem auf die Ausnutzung sämtlicher vorhandenen Anlernmöglichkeiten bis zur äußersten Grenze an und auf die hiermit zusammenhängende Vorbereitung einer späteren reibungslosen Ablösung der Uk.-Gestellten durch Höherausbildung bereits bewährter angelernter Kräfte zu Fachkräften.

Betriebliche Reserven höher angelernter Arbeitskräfte sollen, vor allem durch entsprechende Umschulung des Fraueneinsatzes, auch dort geschaffen werden, wo die Anlernmöglichkeiten den augenblicklichen oder voraussichtlichen Bedarf übersteigen. Der Zweck dieser Maßnahmen ist die Schaffung und Ausrichtung eines im Einsatz wie in der Weiterentwicklung besten Personals. Erfahrungsgemäß ist durch systematisch durchgeführte Anlernmaßnahmen noch eine außerordentliche Steigerung der Leistungen möglich. Die Parole lautet: Nachschub Ungerlernter an die Stellen Angelernter und Angelernter an die Stelle von Fachkräften.

Lebensmittelkarten unterschlagen. In einer hiesigen Gaststätte hatte eine Frau ihre Lebensmittelkarten liegen gelassen. Da in der kurzen Zeitspanne zwischen dem Verlust und dem Bemerkens desselben niemand an den Tisch herangetreten war, verständigte man die Polizei, die bei der folgenden Durchsuchung im Lokal die Karte mit den Marken im Ankleideraum des Kellners vorfand. Der bis zu dieser Ueberführung bestreite Kellner stand nun vor dem Amtsrichter, der ihn wegen Diebstahl in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten nahm.

Mit falschen Papieren verborgen gehalten. Ein in Mannheim dienstverpflichteter Mädchen verließ dortselbst ihre Arbeitsstelle, als ihr Verlobter nach Wiesbaden in Arbeit kam, und folgte ihm nach hier. Sie wurde vergeblich gesucht, da sie sich nicht angemeldet und in ihren Papieren den Namen geändert hatte. Bei einer Streife wurde sie angehalten, dabei bediente sie sich ebenfalls des falschen Namens. Das Mädchen, das hier Arbeit gefunden hatte, hielt sich bei ihrem Bräutigam bzw. in Bunkern auf. Aus der Haft vorgeführt, stand sie vor dem Amtsrichter. Sie erhielt wegen Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Wegen der falschen Namensnennung wurde sie außerdem in eine Haftstrafe von zwei Wochen genommen.

Wann müssen wir verdunkeln:

1. Februar von 16.45 bis 7.42 Uhr

Kamerad Mutter

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidau/Sa.

(2. Fortsetzung)

„Sie haben mich wieder einmal auf Ihre Lebenswürdige Weise ganz grausam überlistet“, sagte sie. „Ich glaubte, Sie hätten auf eigene Faust diesem ernsthaften, musikalischen Abend eine kleine Tanzerei angehängt; statt dessen überfallen Sie mich mit einer Grammophonplatte, zu der ich mit Ihnen allein tanzen soll.“

Erwin Westpfahl summte die Melodie des Tanzes mit, er näherte sich mit wiegenden Schritten der Zuhörern.

„Ich habe mir ein Alleinsein mit Ihnen gestohlen, Romana, Schönste, Kälteste, Unnahbarste.“

Sie mußte wider Willen lachen. „Schreckliches Kind, Sie. Wann werden Sie eigentlich vernünftig werden?“

„Wenn Sie mich erhört haben, Romana!“

Sie wurde ernst. Mit einem unendlich herzlichen Blick sah sie ihn an.

„Wir kennen uns seit unseren Kinderjahren, Erwin, und Sie wissen, wie gut ich allen Westpfahls bin.“

„Allen Westpfahls, das ist es, aber keinem Insbesondere.“

„Weil Ihr mir alle gleich lieb seid, Ihr Westpfahls“, ihre Stimme erhob sich und schwang dunkel im kleinen Raum. „Weil ich, die Waise, Euch soviel danke an Herzlichkeit und Verständnis.“

„Wenn einer wäre, Romana, der Ihnen mehr gäbe als Herzlichkeit und Verständnis“, drang er in sie, „der bereit wäre, sein ganzes Leben Ihnen zu Füßen zu legen, würden Sie das nicht annehmen?“

Sie sah ihn bekümmert an. „Erwin, wenn werden Sie endlich aufhören, immer wieder davon zu sprechen, was nicht sein kann?“

Erwin schwieg, aber er stand vor Romana und betrachtete sie: das dunkle Haar, die großen beseelten

Haftbefehl durch den Staatsanwalt

Vereinfachung in der Strafrechtspraxis — Straffung des Ermittlungsverfahrens

Im Zuge der Vereinfachung der Strafrechtspraxis wurde dem Staatsanwalt das Recht gegeben, vor Erhebung der öffentlichen Klage einen Haftbefehl zu erlassen. Damit wird eine straffe und rationelle Durchführung des Ermittlungsverfahrens gesichert. Für den Beschuldigten ergibt sich keine Schlechterstellung. Einmal kann er genau, wie es gegen den richterlichen Haftbefehl, der ebenfalls als gesetzliche Maßnahme bestehen bleibt, das Rechtsmittel der Beschwerde gibt, gegen den Haftbefehl des Staatsanwalts die gerichtliche Entscheidung anrufen. Zum anderen ist die Dauer des staatsanwaltschaftlichen Haftbefehls beschränkt.

Der Staatsanwalt ist verpflichtet, die Entscheidung des Gerichts über die Aufrechterhaltung des Haftbefehls herbeizuführen, wenn er nicht binnen drei Wochen seit seiner Bekanntgabe Anklage erhoben hat. Das Ziel dieser gesetzlichen Neuregelung ist also eine Beschleunigung und Kräftersparnis im Vorverfahren, in dem alle notwendigen Maßnahmen möglichst in einer Hand vereinigt werden sollen. Hierzu gehört auch die Beschlagnahme und Durchsuchung durch den Staatsanwalt, die dieser jederzeit

anordnen kann, ferner die Augenscheinnahme, Leichenschau usw., die er jetzt ohne Mitwirkung des Richters vornehmen lassen kann.

Durch diese Ausdehnung der Befugnisse der Staatsanwaltschaft wird vor allem erreicht, daß das Gericht sich nicht schon während des Ermittlungsverfahrens, mit dem es an sich nichts zu tun hat, mit der Sache befassen muß. Es ergibt sich also eine erhebliche Zeit- und Kräftersparnis für die Gerichte; selbstverständlich dürfen die Verteidigungsmöglichkeiten des Beschuldigten durch diese schlagkräftigere Gestaltung des Verfahrens nicht beschränkt werden. Nach wie vor muß ihm in aller Regel schon vor Erhebung der öffentlichen Klage ausreichende Möglichkeit gegeben werden, sich gegen den erhobenen Vorwurf zu verteidigen. Gleichzeitig kommt in den neuen Maßnahmen das große Vertrauen der Staatsführung in die objektive und gewissenhafte Arbeit der Staatsanwaltschaft zum Ausdruck, deren selbstverständliche Pflicht es ist, nicht nur alles Belastende, sondern auch alles Entlastende für einen Beschuldigten zu ermitteln, aufzuklären und entsprechend auszuwerten.

Um den Räumungsfamilienunterhalt

Er steht jedem Umquartierten zu — Abreisebescheinigung muß vorliegen

Der Verlauf des Deutschland aufgewungenen Existenzkampfes macht weitere Umquartierungen notwendig. Die Volksgenossen der vom Luftterror oder anderen Kriegshandlungen betroffenen und bedrohten Städte finden Aufnahme in weniger luftgefährdeten Gebieten. Sie können bei der Ortsbehörde des Aufnahmeortes Räumungsfamilienunterhalt beantragen. Bei diesen Anträgen ist folgendes zu beachten:

Die Umquartierten müssen die Abreisebescheinigung, die ihnen an ihrem bisherigen Wohnort ausgestellt wird, vorlegen.

Zur Festsetzung der Höhe des Räumungsfamilienunterhalts müssen sie weiter ihre letzte Einkommensveranlagung oder eine Verdienstbescheinigung des Arbeitgebers vorlegen.

Als Räumungsfamilienunterhalt wird gewährt: a) der notwendige Lebensbedarf, dessen Höhe sich nach den Verhältnissen am Aufnahmeort und nach den bisherigen Einkünften des Umquartierten und seines Familienhauptes richtet; b) freie Unterkunft; wenn sich der Umquartierte selbst untergebracht hat, ist eine Mietbeihilfe in Höhe der vollen von ihm am Aufnahmeort zu zahlenden Miete zu gewähren; c) wenn die bisherige Wohnung von dem zurückbleibenden Ehemann nicht weiter benutzt wird, die volle Miete für die bisherige Wohnung; d) Krankenhilfe und Hilfe für die Schwangeren und Wöchnerinnen; e) Erziehungsbeitrag für Kinder, z. B. die Kosten für den Schulbesuch, auch mittlerer und höherer Schulen und f) Beihilfen zur Erfüllung besonderer angemessener Verpflichtungen. — z. B. Lebensversicherung — und zur Beschaffung notwendiger Kleidung.

Dazu erhalten die Umquartierten zum Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile, die ihnen durch die Aufgabe des heimischen Haushalts entstehen, eine laufende Beihilfe, die für das Familienhaupt 20 RM., jeden Angehörigen über acht Jahre zehn RM., und jeden Angehörigen bis zum achten Jahre acht RM. monatlich beträgt.

Vom Räumungsfamilienunterhalt kommen jedoch etwaige Einkünfte des Umquartierten, die er in erster Linie für seinen Lebensbedarf zu verwenden hat, in Anrechnung. Als solche anzurechnenden Einkünfte kommen insbesondere die Unterhaltsleistungen, die der am bisherigen Wohnort zurückgebliebene Ernährer der Umquartierten aus seinen fortlaufenden Einkünften zu gewähren imstande ist. Die Höhe dieser abzurechnenden Unterhaltsleistungen des Ehemanns oder Vaters usw., wenn diese unterhaltspflichtig sind, richtet sich nach ihren Einkünften, denen natürlich das für sie selbst Notwendige vorwegzubehalten ist.

Der Räumungsfamilienunterhalt ist keine Leistung der öffentlichen Fürsorge und nicht zurückzuerstatten.

Der Sternenhimmel im Monat Februar

Im Monat Februar sind unsere Wintersternregionen zur höchsten Harmonie verbunden.

Zu Beginn des Monats, um 23 Uhr 20 Minuten mittlereuropäischer Zeit, je eine Stunde zuvor, am 15. und am 16. Februar kulminiert über Wiesbaden die Sonne „Pollux“ im „Zwillingenbild“ in der Meridianlinie und nur 4 Grad von ihm entfernt — in nördlicher Deklination — glüht der Doppelstern „Castor“ im gleichen Bereich.

Zu den angeführten Zeiten bewundern wir davon südlich den „Kleinen Hund“ mit „Prokyon“ und noch weiter abwärts, das mit schwachen Leuchten gezeichnete „Einhorn“-Bild. Am Horizont flimmert die Sterngruppe „Argo“. Im Südwestfeld funkelt mächtig in herrlich-reinen Diamantfarben der „Sirius“, der „Großen Hund“. Südwestwärts verkündet uns der mächtige „Orion“ mit den glorieösen Sonnen „Betelgeuse“, „Rigel“ und „Bellatrix“ die allerhöchste Pracht der kosmischen Landschaft. Ueberaus erhaben blinzeln und fackeln in ihm die drei untereinanderstehenden „Gürtelsterne“, die im Volksmund als „Jakobsstab“ bekannt sind. Ohne Beihilfe eines Feldstechers erkennt man ganz nahe bei ihnen den hochberühmten Nebel — eine riesige Gasmatte — die durch den Lichtgiganten „Rigel“ zum Leuchten erregt wird. Unterhalb davon ist der „Hase“ sichtbar und am Südwestfirmament schimmern die „Eridanussterne“. Hoch im Westen leuchtet die schöne „Capella“ im „Fuhrmann“ und tiefer im Westsüdwesten der gelbrote „Aldebaran“ im „Stier“, und in gesättigter Lichtorgie lodert hier die „Hyaden- und „Plejaden“-Gruppe, in dessen am Westhorizont — in der grenzenlosen Arena des Himmels — der Wunderstern „Mira“ im „Walfschiff“ seinen letzten Gruß erfüllt.

Im Osten, zenitnah, ist das kleine „Luchs“-Bild zu erkennen und südlich angelehnt flimmern die Sterne des „Krebstierkreisbildes“. Gar würdevoll ruht hier der offene Sternhaufen die „Krippe“. Im milden Lichte erkennt man im Südsüdosten die „Wasserschlange“, in der nur eine helle Sonne mit Namen „Alphard“ — die Isolierte — Alleinstehende genannt, steht. Tief herab, fast am Horizont, wirkt der „Kompass“, südostwärts azimutieren die „Sextantsterne“ und nebenbei tritt der

„Becher“ in Augenschein. Nordöstlich erhebt uns der „Große Löwe“ mit „Regulus“ und „Denebola“. Anschließend, im Bilde der „Jungfrau“, ruhen uns mit Staunen erfüllende Wunderwerke im Kosmos. Es sind die Massenanhaufungen unendlich-ferner, extragalaktischer, d. h. ganz außerhalb unserer Milchstraße stehender Nebelgruppen. In ihrem Bereich projizieren sich noch weit dahinterstehende Großsysteme von Weltenebenen und der allumfassende Himmelsraum, den ein solcher Anblick, nur mit der Stillekraft der heutigen Riesengläser — unter Zuhilfenahme der Fotografie — gewährt, muß über alle Zuhilfen hinweg unvergesslich bleiben. Millionen von Lichtjahren trennen uns von solch ehrernen Gebilden. Hoch im Nordwesten wandert der „Himmelswagen“. Die beiden Endsterne seiner Deichsel führen zum strahlenden „Arktur“ in „Bootes“. Reizvoll — nach Norden über ihm — glüht das Diadem der „Nördlichen Krone“ mit der Hauptsonne „Gemma“ — Edelstein. In großer Windung umgürtet noch im gleichen Felde der „Drachen“ den „Kleinen Bären“, ferner fesseln uns die Lichter des „Herkules“ und die Weihe der herrlichen Natche wird noch im Refraktor durch seinen kugelförmigen Sternhaufen vollendet, in dessen die schönste und hellste Sonne unseres Nordhimmels, die weiße „Wega“ in der „Lyra“ wieder glorieich ihren Eintritt in das Himmelsgemälde feiert.

Im Nordosten strahlen prachtvoll die „Perseus“-Diamanten und wie zwei feurige Kronen sprühen in ihnen die beiden kugelförmigen Sternhaufen im Vordergrund der Milchstraße. Darüber steht schneekweiß die markante „Kassiopeia“, ihr folgt der „Kepheus“, daneben die „Lacerta“ — Eidechse und zum Nordwesthorizont hinab ist auch die „Andromeda“, das „Nördliche Dreieck“ — beide mit großem Spiralnebel — und der „Widder“ mit „Hamal“ im Sebereich.

Endlich erhebt in der Tiefe des Nordens unser Gemüt noch der Anblick des Bildes „Schwan“ mit „Deneb“ und der köstliche Genuß der Sternensprache findet in dem Silberstrom unserer Milchstraße, aus Millionen Sonnen aufgebaut, seinen Abschluß.

Ludwig Lippert, Astronom

Abgabe von Verbandmitteln

Bestimmte Festmengen für Verbraucher jeder Art. Im Reichsanzeiger Nr. 6 vom 9. Januar 1945 gibt der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete eine Anordnung bekannt, wonach folgende Verbandmittel und Verbandpflaster an Einzelverbraucher ohne ärztliche Verschreibung nur bis zu den bezeichneten Höchstmengen abgegeben werden dürfen: Verbandwatte 25 g, Verbandmull einen Viertelmeter, Mullbinden 1 Stück, Zellstoffwatte 100 g, Verbandpflaster bis 1 m mal 2 cm, Pflasterschnellverband bis zu 10 cm lang.

Betriebe jeder Art mit mehr als 250 Gefolgschaftsmitgliedern und deren selbständige Zweigniederlassungen mit mehr als 250 Gefolgschaftsmitgliedern dürfen Verbandmittel nur beziehen, soweit die vollständige Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront den Bedarf nach Art und Menge bestätigt.

Betriebe mit 250 und weniger Gefolgschaftsmitgliedern und deren selbständige Zweigniederlassungen dürfen Verbandmittel nur gegen Eintragung der

Wer seine Kleidung, Spinnstoffe und Ausrüstungsgegenstände heute aus Eigenem zurückbehält, erhält sie nur seinen Ur-Ur-Ur-Enkeln, wer aber alles entbehrliche heute schon abliefern, stärkt und ergänzt die Kampfkraft des gesamten deutschen Volkes, schützt die deutsche Heimat und hilft mit siegen!

Warenabgabe in ein von dem Betrieb anzulegendes Einkaufsheft beziehen. Die Berechtigung zur Führung des Einkaufsheftes ist von dem für den Betrieb zuständigen Wirtschaftsamt im Einkaufsheft zu bestätigen.

Verbandmittel in unbegrenzter Menge ohne ärztliche Verschreibung, ohne Bescheinigung der Deutschen Arbeitsfront und ohne Einkaufsheft dürfen nur an nachstehende Verbraucher, vorbehaltlich besonderer Bezugsregelung, geliefert werden: Krankenhäuser aller Art, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Dentisten, Heilpraktiker, Hebammen, Bedarfsärzte der öffentlichen Hand.

Die Abgabe von Verbandpflastern an andere als Einzelverbraucher ist durch eine Einzelanordnung (II/45) des Reichsbeauftragten für Chemie vom 15. Januar 1945 geregelt.

Der Gesunderhaltung des Volkes

Die Abteilung Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes führt auch im Rhein-Main-Gebiet regelmäßig Lehrgänge für Gesundheits- und häusliche Krankenpflege durch. Da unsere Frauen die Aufgabe haben, stets für das gesundheitliche Wohlergehen des ihnen anvertrauten Familienkreises besorgt zu sein, sind diese Lehrgänge von besonderer Wichtigkeit, zumal gegenwärtig manche Erkrankungen anstatt im Krankenhaus geheilt zu werden, häusliche Pflege und Behandlung erfahren muß. In diesen Kursen werden die Frauen nicht nur über das erste Erkennen der Anzeichen beginnender Erkrankungen und entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen, sondern darüber hinaus über sorgfältige Körper- und Krankenpflege, Krankenlager, Heben und Betten der Erkrankten unterrichtet. Jede an einem solchen Lehrgang interessierte Frau kann näheres bei den örtlichen Dienststellen des Deutschen Frauenwerkes erfahren.

Tapferkeit vor dem Feind

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Obergefreiter Karl Gerhard, W.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 10, ausgezeichnet.

Der Rundfunk am Freitag

Rundschonprogramm: 15-15.30: Kleines Konzert. — 15.30 bis 16: Solistenmusik. — 16-17: Aus Oper und Konzert. 18.45-20: Dr. Goebbels-Aufsatz. — 20.15-22: „Die Zauberröte“ von Mozart (2. Teil), Aufführung der Staatsoper Wien unter Leitung von Karl Böhm.

Deutschlandsender: 17.15-18.30: Hermann Abendroth dirigiert das Leipziger Gewandhausorchester. — 20.15 bis 21: Musikalische Abendunterhaltung. — 21-22: Konzert der Preussischen Staatskapelle, Leitung: Robert Heger, Werke von Berlioz, Reger und Dvorak.

NSDAP-KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Tel. 59227, Postfach 111

Versammlungskalender

Der Kreisleiter

Donnerstag, den 1. Februar 1945

Ortsgruppe Mitte: 19.30 Uhr im Saale „Holla Bierstuben“, Bärenstraße 6, erweiterte Politische-Leitungs-Sitzung.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther (krank), stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1 — Verlag u. Druck Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG — RPK 117 —

„Beleidigen? Sie würden doch nur die Wahrheit sprechen.“

Sie erkannte, daß Erwin Westpfahl heute ungewöhnlich gereizt und erbittert war, sie sah aber auch in diesem Zustand den besten Boden für ihre Mahnung. Mutig legte sie beide Hände auf seine Schultern.

„Erwin, besinnen Sie sich endlich auf sich selbst! Sie müssen arbeiten, müssen doch etwas werden wollen. Dürfen Sie, der Mann, hinter einer Frau zurückstehen, die, wie ich, unter den ungünstigsten Bedingungen sich wenigstens ein kleines Studium erwirbt.“

Er schaute auf sie nieder, denn sie war um ein wenig kleiner als er. In seine ungetrübten Augen trat ein neues Licht, ein tiefer, ernster, ruhiger Schein.

„Für Sie will ich es tun, Romana!“ Es klang wie ein Gelöbnis, und Romana wehrte sich gegen diese Bürde, die sich ihr auferlegen wollte.

„Nein, nein, nicht für mich, Erwin! Das wäre falsch, Sie müssen aus sich heraus wollen.“

„Aber ich brauche einen Menschen, der mir als Vorbild dient, zu dem ich aufschau.“

Noch stärker wehrte sie sich. „Unsin, Erwin, ich bin kein Vorbild und nur eine von vielen. Denken Sie bei Ihren Bestrebungen an einen großen Mann, einen Politiker, einen Dichter, einen bedeutenden Staatsmann.“

„Ich denke an Sie, Romana!“ widerlegte er alle ihre Hinweise, er sagte es leise und dringlich, daß der Sinn ihr nicht verborgen bleiben konnte.

„Nicht!“ sagte sie herb, und ihr ganzes Wesen umgab sich wie mit einem Wall innerer Verslossenheit und Unzugänglichkeit. Während sie den Raum wieder verließ und Erwin mit Romana durch die Türöffnung ging, empfand er, daß er sie begehrte, wie er noch nie eine Frau begehrte hatte. Ihre Kühle und Herzlichkeit, ihre Wärme und Zurückhaltung hatten eine so bezaubernde Mischung, daß Erwin davon immer wieder auf neue entzündet wurde. Er achtete Romana und er bewunderte sie, er kannte keinen sehnlicheren Wunsch, als diese Frau erringen zu können. Aber vor Romana Parhoff war er zum ersten Male nicht der Siegesgewisse, der Drauf-

gänger und Unwiderstehliche. Von dieser Frau wurde seinem Verstand ein Wille entgegengesetzt, der sein ganzes Sein aufrief. Es drängte Erwin, als er hinter Romana ging, seine Hände zu heben und sie um ihre Arme zu pressen, sie so zu sich zu zwingen und zu küssen — aber er wußte auch, wie sinnlos und gefährlich eine solche Handlung für ihn gewesen wäre; er hätte die Frau für immer verloren.

Am Eingang des Musiksaales kam ihnen Tiebrück entgegen. Sein Gesicht war außergewöhnlich gerötet wie nach heftiger, innerer Erregung. Er trat auf Romana zu und sagte:

„Sie haben mir versprochen, noch einmal zu spielen. Darf ich Sie an dieses Versprechen erinnern?“

„Heute hat man lauter Rechte mir gegenüber.“ lächelte Romana und wunderte sich leise über das Ungestüm, in dem Tiebrück diese Rede vorbrachte. „Aber sein Wort muß man halten.“

Erwin zog die Augenbrauen hoch. Seine Lippen wurden ganz dünn. Sieh da, ein Mann, auf dem man aufpassen mußte, tauchte plötzlich in dem enggezogenen Kreis um Romana auf: Tiebrück, den er im Scherz erwähnt, der aber ernstgenommen zu werden verdiente.

„Sie haben ja nicht einmal mit mir getanzt“, sagte er.

„Haben Sie mich etwa aufgefordert?“ gab sie zurück und entwarf ihm mit dieser Feststellung. Seine Verblüffung verlassend, verließ sie ihn.

(Fortsetzung folgt)

Städtische Nachrichten

Anordnung über den Ladenschluß im Stadtkreis Wiesbaden. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden wird die für die Monate Dezember 1944 und Januar 1945 erlassene Anordnung über den Ladenschluß im Stadtkreis Wiesbaden vom 30. November 1944 bis zum 31. März 1945 verlängert mit der Maßgabe, daß die Verpflichtung zur Ladenschließung an Sonntagen in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr nur noch für die Milchgeschäfte bestehen bleibt, dagegen für alle übrigen Geschäfte wegfällt. Wiesbaden, den 30. Januar 1945

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde — Gewerbeamt —